

Das Kind.

Wie glücklich lebt ein Mann, der von Geschäften fern,
 Dem alten Volk der Erde gleich,
 Sein väterliches Feld mit eignen Stieren pflügt,
 Und los von allem Wucher ist;
 Den kein Trompetenhall erbißt zum wilden Streit,
 Den nicht der Jörn des Meeres schreckt!
 Der vom Gerichtshof gern, und gern vom stolzen Thron
 Des Mächtigen entfernet bleibt!
 Viel lieber paaret er das g'nug erwach'ne Kind
 Des Weinstocks mit dem hohen Ulm;
 Hemmt durch der Sichel Schnitt unnützer Zweige Wuchs,
 Und impfet bess're Reiser ein.
 Bald heftet er den Blick auf's eingekrümmte Thal,
 Wo Rinderheerden weidend gehn,
 Bald faßt er Honigseim in reinen Krügen auf,
 Bald schert er schwaches Wollenvieh.

Horaz, Lob des Landlebens.

Unser zahmes Rindvieh ist nahe dem Ur oder Auerochsen verwandt, der einst in den großen dichten Wäldern des alten Germaniens hauste, und jetzt noch hier und da in Polen, Litthauen und Sibirien gefunden wird. Der gemeine Hausthier (Bos Taurus) mit seinem Weibchen, der Kuh, ist aber schon seit den ältesten Zeiten gleich dem Schafe ein Hausthier der Menschen geworden, und hat in diesem Zustande ein so festes, bleibendes Gepräge erhalten, daß er sich durchaus vom größeren und stärkeren Büffel, von dem mit einem Buckel und einer langen weißen Mähne versehenen Bison, vom Moschusochsen mit seidenartigem Woll-